

# Der Glanz ist verblichen

von Bijaya Lal Shrestha

Je mehr das Kathmandu-Tal seinen Glanz verliert, desto weniger Attraktionen gibt es für den Touristen. Die Zerstörung der Umwelt und der Kultur kommt in einem so sehr vom Tourismus abhängigen Land wie Nepal dem ökonomischen Selbstmord gleich.



Das Thamel-Touristenviertel in Kathmandu (Foto: Samar Andert)

Als Simo Milojevic, der Vorsitzende der Welt-Esperanto-Vereinigung, im September 1991 nach 30 Jahren Kathmandu wieder besuchte, war er bitter enttäuscht vom Lärm und Schmutz, die sich über das Tal gelegt hatten. Kathmandu sah aus wie viele andere Städte der 'Dritten Welt', während es noch Mitte der 50-er Jahre mit seiner intakten, Jahrhunderte alten Atmosphäre ein beliebtes Ziel internationaler Reisender war. Der Serbe Milojevic kam 1961, um ein paar Monate lang Esperanto zu unterrichten, eine künstliche indo-europäische Sprache. Zu dieser Zeit, erinnert er sich, gab es in Kathmandu nur zwei Restaurants für den kleinen Geldbeutel, das 'Uttam' und das 'Aroma'. "Ich konnte mir das unverschämte teure 'Royal Hotel' oder das 'Hotel Coronation' nicht erlauben". Es gab keine Touristenbusse. Wenn eine handvoll Touristen zusam-

menkam, borgten sich die Führer das Auto eines Freundes und kamen schon irgendwie zurecht.

"Aber wenn Sie mich fragen, welches Kathmandu mit lieber ist, dann bevorzuge ich das stille, einfache, entspannte Tal der frühen 60-er Jahre".

Milojevic ist nicht der einzige, der an die früheren Zeiten zurückdenkt. Der anheimelnde Charme des Tals verfällt rapide. Heute sind weite Teile der Städte Kathmandu und Patan nicht mehr von den verstopften Neubauvierteln anderer südasiatischer Städte zu unterscheiden. Im Gegensatz zum Einwohner, der die langsamen Veränderungen miterlebt hat, empfindet der Reisende, der nach langer Zeit wiederkehrt, sie als ganz dramatisch.

Hunderttausende von Touristen tragen ihren Teil zur Veränderung der kulturellen Fassade des Kathmandu-Tals

bei. Die Entwicklungshilfeindustrie und der innere Hang der Städter zur Verwestlichung sind weitere Faktoren, die das Gesicht der Stadt Kathmandu wandeln.

## Tourismus als Haupteinnahmequelle

Drei Kategorien von Sehenswürdigkeiten machen für den Besucher den Charme Nepals aus: die landschaftliche Schönheit des Hoch-Himalaya (zugänglich durch Trekking und die Bergflüge der RNAC), die ethnische Vielfalt des Hügellandes mit Sherpas, Thakalis und anderen Gruppen sowie der kulturelle Reiz des Kathmandu-Tals. Das Hauptziel von über 180.000 der jährlich ankommenden 250.000 Touristen ist dieses Tal. Da der Ausflug nach Nepal häufig nur ein Zusatzangebot zu Pauschalreisen nach Indien ist, verweilen die Touristen



oftmals nur drei oder vier Tage im Land. Und um diese zu füllen, reichen die Attraktionen Kathmandus.

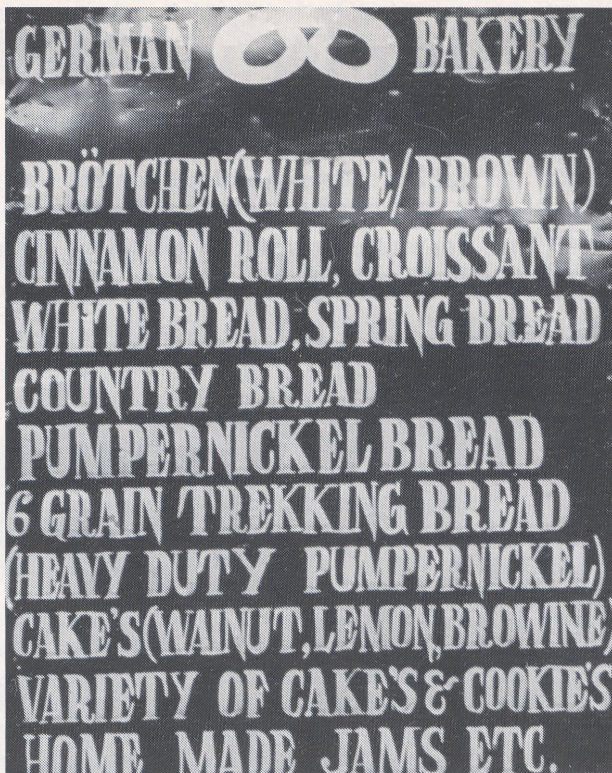
Das Tal Kathmandu ist der Schwerpunkt der Tourismusindustrie Nepals, die landesweit jährlich etwa 70 Millionen US-Dollar erwirtschaftet und 15.000 Arbeitsplätze schafft. Andere Nutzeffekte sind vielfältig: Der Tourismus regt alles von Wäschereien bis zu Geflügelfarmen an. In anderen Ländern bemühen sich Städte, die mit ihrem architektonischen und kulturellen Erbe aus vergangenen Zeiten Besucher anziehen, ihren traditionellen Charakter zu bewahren. Davon zeugen auch die strikten Bebauungspläne der Altstädte europäischer Metropolen. Die wichtigsten touristischen Anziehungspunkte des Tals sind seine Häuser aus der Malla-Zeit, seine drei Durbar-Plätze, seine Bahal-Innenhöfe und seine Wasserspeicher. Wenn der Tourismus fortbestehen soll, ist es unabdingbar, daß diese Häuser erhalten, die Plätze sauber bleiben und das Wasser der Speicher nicht versiegt.

Der Wunsch nach Schutz und Erhaltung entspringt nicht allein der emotionalen Verbundenheit mit der vergangenen Zeit, er ist zentral für die wirtschaftliche Gesundheit des ganzen Tals. Wenn wir den Charakter des Machindra Bahal von Patan bewahren oder verbieten, daß nicht-traditionelle Architektur die Umgebung der Baudha-Stupa verfremdet, werden die Touristen auch zukünftig kommen. Wenn ein Bahal aus dem 15. Jahrhundert durch den Verkauf von Eintrittskarten Geld verdient ist das besser, als würde es abgerissen, um für eine Kleiderfabrik aus Beton Platz zu machen.

Tragischerweise verlieren besonders Kathmandu und Patan rasch ihr ganzheitlich historisches Wesen und ihr Ambiente - und damit ihre touristische Anziehungskraft. Während die Durbar-Plätze als Museumsstücke ohne Zusammenhang überleben, verschwindet die Atmosphäre der Gassen und Bahals sehr schnell.

### Tatsachen in Kathmandu

Das erste, was sich früher aus dem Flugzeugfenster von diesem Tal dem Auge des Touristen bot, war die Innenstadt von Patan, umgeben von einer ausgedehnten Fläche weich terrasierter grüner, goldener oder grauer Felder, je nach Jahreszeit. Heute schockieren Stadtrandsiedlungen und wilde Wuche-



Der Tourismus ist immer noch der Haupterwerbszweig der Wirtschaft (Foto: Samar Andert)

rungen der Stadt den eintreffenden Passagier - und rauchende Ziegelei-Schlote. Die glitzernden Eisspitzen des Ganesh Himal verlieren ihren Glanz, je tiefer die Maschine fliegt und je weiter sie in die von Kathmandu produzierten Smogschichten eindringt. Vor der Landung kann der Luftreisende gleich am Anfang der Rollbahn einen Blick auf ein Slumgebiet der Stadt werfen.

Noch vor ein paar Jahren war die Fahrt vom Flughafen zur Stadt ein einzigartiges Erlebnis. Die von China gebaute Schnellstraße verlief in einem weiten Bogen durch terrasierte Reisfelder den gemächlich dahinfließenden Bagmati entlang. Heute ist dieser Abschnitt des Weges mit wahlloser Wohnbebauung, einer Eiskremfabrik, Reparatur- und Schweißerwerkstätten gesäumt, und Lastwagen transportieren Sand aus dem Bett des Flusses ab. Reisparzellen sind fast vollständig den überquellenden Wohnsiedlungen aus New Baneshwor gewichen.

Die Luftverschmutzung ist nicht allein eine Sorge der Umweltschützer und der Gesundheitsbeamten. Es ist für Reiseagenten und Hoteliers zu einer Frage von Dollars und Mark geworden. "Der November war immer die beste Zeit für einen guten Ausblick auf die Berge, wenn sich der Morgennebel gelegt hatte", erinnert sich Brian White, ein langjähriger Beobachter des Tourismus in Nepal. "Im vergangenen November gab es keinen einzigen Tag, an dem die

Berge vollkommen klar zu erkennen waren". So wie die Luft schmutziger wird, so wird es auch der Rest des Tals. Der Tourist spürt in den Seitenstraßen noch den Duft der Vergangenheit, doch mit ihm vermischen sich der Gestank des vor Tempeln herumliegenden Abfalls oder Dieselabgase. All dies, zusammen mit der Pseudo-Westlichung der Gesellschaft Kathmandu à la Hong-Kong, werden bald jeglichem Image des Tals als Touristenparadies ein Ende bereiten.

Es spricht für die unglaubliche kulturelle Stärke, daß Besucher allen Widrigkeiten zum Trotz das alte Kathmandu sehen wollen. Doch die Schwelle zum Ekel ist bald erreicht, und danach wird die Zahl der Touristen langsam abnehmen. Eine amerikanische Landschaftsarchitektin, die kürzlich das Land besuchte, erklärte später, sie sei froh, in der Nacht eingetroffen zu sein. Ihr sei so der Schock erspart geblieben zu sehen, wie aus dem Tal ihrer Träume eine umnansehnliche Stadt geworden ist.

Von Rudyard Kipling stammt der Ausspruch, in Kathmandu sei schlichte Wirklichkeit, was manche Leute sich in ihren wildesten Träumen vorstellen. In Reiseprospekten ist er so oft abgedruckt worden, daß man ihn nicht mehr hören möchte, doch heute bekommt er eine ungeahnte Bedeutung. Den Niedergang des Tals in den letzten Jahrzehnten konnte man sich in den kühnsten Träumen nicht vorstellen.

Die schmutzigen Tatsachen Kathmandus werden nie in Reiseprospekten auftauchen, und das sollen sie auch nicht. Es ist aber wichtig, daß sich sowohl die Planer als auch die Öffentlichkeit darüber klar werden, daß die Tage vorüber sind, in denen Kathmandu altherwürdiger Charme allein reichte, um Touristen anzuziehen. Kathmandu war einmal einzigartig. Heute haben die Weltreisenden viele Orte zur Wahl, in Südasien, Zentralasien oder anderswo.

Nepals Bergtourismus steht auf einem soliden geologischen Fundament: Die Berge werden sich nicht selbst zerstören. Doch Kathmandus Attraktionen sind kultureller Natur, und sie sind empfindlich. Wenn auch Übervölkerung, Umweltverschmutzung und -zerstörung jede Stadt der Dritten Welt zerstören, kann sich Kathmandu doch kaum erlauben, den Weg Calcuttas, Karachis oder Patnas zu gehen - sie sind nicht von Touristen abhängig.

(aus 'Himal', Kathmandu. Übersetzung: Kurt Salentin)